

## **Stellungnahme zur Studie „Rechtsextremismus online“ von jugendschutz.net**

Im Juli 2011 veröffentlichte jugendschutz.net eine neue Studie zum Thema ‚Rechtsextremismus online‘. Ergebnis der Studie war, dass Rechtsextreme vor allem in den sozialen Netzwerken ihre Präsenz im letzten Jahr deutlich verstärkt haben. Laut dem Bericht hat jugendschutz.net 2010 etwa 6.000 rechtsextreme Beiträge im Web-2.0 dokumentiert und damit drei Mal so viele wie im Vorjahr.

Jugendschutz.net konstatiert: „Viele Kampagnen von Rechtsextremen erhalten großen Zuspruch. Ein aktueller Clip zeigt Fackelträger beim nächtlichen Marsch durch leere Straßen, die Gesichter mit weißen Masken verhüllt. Die Szenerie wird untermalt von dramatischer Musik. Dahinter stecken Neonazis, die vor dem "drohenden Volkstod" warnen und dabei rassistisches und antidemokratisches Gedankengut verbreiten. Das Video erzielte binnen weniger Wochen über 20.000 Zugriffe. Vor allem bei stark emotionalen Themen sind die Zugriffszahlen gigantisch: Ein rechtsextremes Musikvideo zum Thema Kindesmissbrauch brachte es bislang auf mehr als 880.000 Klicks“ (<http://hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/pk2011/pm2011.pdf>).

Rechte Gruppen engagieren sich außergewöhnlich stark im Themenbereich des sexuellen Kindesmissbrauchs – vor allem durch eine große Anzahl vermeintlich aufklärender Internetseiten oder Musikvideos auf YouTube, zum Stichwort ‚Kinderschänder‘. Oft wird dabei eine Todesstrafe für Sexualstraftäter gefordert. Gleichzeitig wird überwiegend ein Täterbild dargestellt, das sich mit den üblichen Zielgruppen für rechtsradikale Angriffe deckt. Es wird der Eindruck vermittelt, die Täter seien vorwiegend Fremde, Schwule, Ausländer, Alkoholiker, Schwarze etc. Und diese Täter hätten es auf unseren – deutschen – Nachwuchs abgesehen.

Diese Darstellung widerspricht der wissenschaftlich anerkannten Tatsache, dass die meisten Täter aus dem nächsten (familiären) Umfeld stammen und dass man allgemein keine Unterscheidung nach Nationalität, religiöser Zugehörigkeit, Bildungshintergrund, sexueller Orientierung usw. treffen kann. Innocence in Danger e.V. deutsche Sektion distanziert sich ausdrücklich von derlei Meinungsäußerungen und von der damit verbundenen Instrumentalisierung des Themas sexuellen Kindesmissbrauchs für rechte Selbstdarstellungen.

Jugendschutz.net fordert eine stärkere Achtsamkeit und soziale Verantwortung von Seiten der Anbieter aber auch Seitens der Nutzer der Communitys selbst, damit rassistische, frauenfeindliche, antisemitische, homophobe und antiziganistische Inhalte im Netz keinen Raum bekommen.

Innocence in Danger e.V. begrüßt die Studie und schließt sich dieser Forderung an.

Der komplette Bericht zur Studie von jugendschutz.net unter:  
[http://hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/pk2011/hin\\_bericht2010.pdf](http://hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/pk2011/hin_bericht2010.pdf)